

Der Walsерweg in Obersaxen



Jetzt können Sie auf den Spuren der Walsер von Giraniga über Sgarst, Huat, Ober Huat, Tristel zum Sassli wandern. Der Walsерweg wird gesäumt von 12 Informationstafeln. Sie vermitteln wertvolles Wissen zu den Themen Wildtiere, einheimische Vögel, Kalköfen, Siedlung Huat, Gesteine, Erosionen, Flora und Fauna, Hochmoore, Walsersiedlungen, Forstwirtschaft, Bachtobel, Landwirtschaft, Beeren, Pilze und Früchte. So erfahren Gäste und Einheimische über das frühere und jetzige Leben in Obersaxen.

Mit dem Postauto ist der Ausgangspunkt in Giraniga gut erreichbar. Der Walsерweg führt grösstenteils über ältere bereits bestehende Bergwege. Diese informative Wanderung findet auf dem Sassli einen gemütlichen Abschluss - der Grillplatz lädt ein zum Sitzen, Essen und Ausruhen.

Am Ende des Walsерwegs angelangt, befinden Sie sich oberhalb des Weilers Tristel. Dieser Flurname deutet darauf hin, dass hier „Trischtal“ so genannte Hauhaufen erstellt wurden, welche dann im Winter ins Tal zum Füttern der Tiere gebracht wurden.

Vorschläge für den Rückweg

- Sassli – Zarzana – Tobel – Giraniga oder Meierhof ¾ Std.
 - Sassli – Zarzana – Punt – Meierhof ¾ Std.
 - Sassli – Imschlacht – Miraniga – Meierhof 1¼ Std.
 - Sassli – Wali – Miraniga – Meierhof 1¼ Std.
 - Sassli – Huat – Pilavarda – Giraniga 1 Std.
- Walsерweg



Der Witzweg in Surcuolm

Sie wollen einen kleinen Spaziergang mit der ganzen Familie unternehmen, also nichts wie hinaus an die frische Luft.

Kein Witz, in Surcuolm gibt es wirklich einen sehr schönen Naturweg, der mit Witzen ausgerüstet ist. Er beginnt in Canetg, führt weiter über den Weg Cavegn, von dort aus geht es aufwärts bis zum Weg Pastira. Dann sind Sie oben am Dorfrand.

Der Witzweg ist eine leichte, gemütliche Wanderung entlang dem Waldrand. Sie benötigen etwa eine Stunde dafür. Er ist auch geeignet für jüngste Mitglieder, die noch im Kinderwagen chauffiert werden müssen.

Die 13 Witztafeln laden Eltern und Kinder zum Verweilen und Schmunzeln ein.



Die Aussichtsplattform auf dem Piz Mundaun

Die Aussichtsplattform auf dem Piz Mundaun (2064 m.ü.M.) wurde im Jahre 2006 durch die Gemeinde Surcuolm (neu: Gemeinde Mundaun) auf vielseitigem Gästewunsch erstellt. Die Aussichtsplattform bietet eine einmalige Aussicht über das Bergpanorama. Die Digirama-Tafeln der Swisstopo geben Auskunft über die zahlreich erblickbaren Bergspitzen aus nah und fern, die Täler, Dörfer und Viehalpen in der Region. Die in den vier Landessprachen gedruckten Digirama-Tafeln bezeugen auch die Verbundenheit dieses königlichen Berges und der Bevölkerung von Mundaun und Obersaxen mit der übrigen Schweiz und dem Ausland. Mit der Aussichtsplattform wurde dem Piz Mundaun die wohlverdiente Krone aufgesetzt.

Die Aussichtsplattform erreichen Sie bequem von Cuolm Sura mit der Sesselbahn oder zu Fuss über Cuolm Sura oder Bündnerrigi.



Gratwanderung zum Piz Mundaun

dem schönsten Aussichtsbirg der Surselva



Ausgangsort	Meierhof
Distanz	17.5 km
Höhenmeter	1060 m
Wanderzeit	5h
Klassifizierung	Route für bergtuchtige Wanderer
Verkehrsmittel	Busbetrieb ins Wali Bergbahnbetrieb Wali-Stein Postauto Surcuolm-Meierhof

Der Piz Mundaun ist der zentralste Aussichtspunkt der Surselva. Er bildet den östlichen Schlusspunkt der Mundaunkette. Von Meierhof aus wandern wir bergwärts über Miraniga auf einem Fahrsträsschen zur Bergbahnstation Wali, wo sich ein Bergrestaurant befindet. Von dort erfolgt der Aufstieg auf dem steilen Bergpfad hinauf zum unscheinbaren Gipfel Stein. Die Wanderung kann mit dem Bus bis zum Wali oder mit der Bergbahn vom Wali auf den Stein abgekürzt werden.

Auf der bedächtigen Gratwanderung vom Stein über den Hitzeggen erreichen wir in weniger als zwei Stunden den Aussichtsbirg Piz Mundaun. Wie auf einem Aussichtsturm überblickt man hier weite Teile des Vorderrheintals bis hinunter zur Bündner Metropole Chur, die imposante Gebirgskette der Tödigruppe und den kantigen Flimser Stein. In der Tiefe breiten sich die Stadt Ilanz und die benachbarten Dörfer der Foppa aus. Aufschlussreich ist der Blick auf die Rheinschlucht, die sich der Rhein durch die Trümmernassen des Flimser Bergsturzes gegraben hat. Südlich präsentiert sich die offene und von starken Bergen umsäumte Val Lumnezia.

Der Abstieg vom Gipfel erfolgt auf der Nordseite bis zum Bergrestaurant Cuolm Sura. Dann folgen wir dem Pfad, der uns nach Surcuolm führt. Die Rückkehr nach Meierhof kann zu Fuss über Platenga oder mit dem Postauto angetreten werden. Möglich ist auch der direkte Abstieg über Misanenga.



Bergwanderung zu den stillen Alpen am Piz Sezner



Ausgangsort	Meierhof
Distanz	21.5 km
Höhenmeter	1110 m
Wanderzeit	6 h
Klassifizierung	Route für bergtütige Wanderer
Verkehrsmittel	Busbetrieb ins Wali

Das Ziel der Fünf-Alpenwanderung ist der Piz Sezner. Zuerst auf dem Gipfel geniessen wir insbesondere den Anblick der Dörfer und Berge der Val Lumnezia. Eindrucksvoll sind die unzähligen Bergspitzen der Piz Aul-Kette und die Pyramiden des Piz Terri im Südwesten sowie die mächtigen, stark erodierten Felswände der Signina-Gruppe im Osten. Von Meierhof aus wandern wir auf einer Feldstrasse links vom Schletterobel hinau zu einer bemerkenswerten Naturbrücke.

Nach der Überquerung des Tobels steigen wir auf einem Waldpfad hoch zum Picknickplatz Sassli. Dort setzen wir unsere Wanderung ins Wali fort. Ab der Bergbahnstation beginnt die eigentliche Alpenwanderung. Rechts von der Sesselbahn führt der Weg teils auf einem Alpensträsschen, teils auf schmalen Pfaden hinauf zu einer echten Panoramaterrasse mit Blick auf die Obersaxer Terrasse. Von hier aus durchlaufen wir talein- und aufwärts der Reihe nach die Alpen Stavonas, Prada, Naul und die Alp Nova. Dann erhebt sich vor uns auf der rechten Seite der Piz Sezner, den es auf spärlichen Pfadspuren zu besteigen gilt. Eine traumhafte Rundschau auf nahe und ferne Gebirgsketten und auf die Kultur- und Naturlandschaften der Alpentäler des Bündner Oberlands ist der wohlverdiente Lohn für die Bewältigung der gut 1000 Höhenmeter.

Entlang dem Rücken des Piz Sezner wechseln wir auf einer 3 km langen Gratwanderung hinüber zum Stein. Nach einem letzten Rundblick auf das Vorderrheintal und die Val Lumnezia laufen wir über die Weiden der Alp Stein hinunter zur Bergbahnstation Kartitscha. Von hier aus erfolgt der Abstieg nach Meierhof auf einem Fahrsträsschen.



Über den Blausee wacht der beinharte Piz Valgronda



Ausgangsorte	Friggahüs (St. Martin) oder Lumbreiner Brücke
Distanz	24 km
Höhenmeter	1470 m
Wanderzeit	6.30 h
Klassifizierung	Route für bergtütige Wanderer

Eine Tagestour hinauf in die felsige Gebirgswelt gehört zum Besten, was Obersaxen im Sommer zu bieten hat. Bis zum Ausgangspunkt Friggahüs verkehrt das Postauto. Bei der ersten Strassengabelung kurz vor St. Martin nehmen wir das Fahrsträsschen links. Bei der nächsten Kreuzung halten wir links und laufen hinunter zur Brücke. Auf der rechten Tobelseite verlassen wir den Weg und folgen dem Pfad, der dem Tscharbach entlang bei der Lumbreiner Brücke erneut in die Alpenstrasse mündet. Bis hierher ist die Hin- und Rückfahrt auch mit dem Privatauto möglich, was die Wanderung stark verkürzt. Nach 500 m wenden wir uns bergwärts und steigen auf einem ziemlich steilen Bergweg hinauf zur Inneralp. Oberhalb der Alphütte geht der Weg in einen Pfad über, der uns auf eine Seitenflanke bringt. Dem Pfad folgend, erreichen wir in Kürze einen kleinen Bergsee, ein stark mäanderndes Bächlein, das sich in einer flachen Mulde staut.

Nun durchqueren wir einen grossen Abhang und steigen hinauf auf eine Bergkante. Was sich dahinter versteckt, übersteigt unser Vorstellungsvermögen. In einem tiefen Kessel der mit Spannung erwartete Blausee mit einem richtigen Bach als Zu- und Abfluss, Bergwind und Wellen, einer Uferpromenade und einem Schaufensterblick ins Blaue, als wäre dies das Selbstverständlichste der Welt, notabene auf fast 2400 m ü. M. Noch stehen uns 400 Höhenmeter bevor. Ein bisschen Himalaja-Gefühl überfällt uns: links der Schafchopf, rechts der Piz Lad und vor uns der anvisierte Piz Valgronda mit majestätischen Flanken wie ein Achttausender. Die letzten 600 Meter führen auf einem riesigen Schotterfeld dem Grat entlang hinauf zum Gipfel. Nach dem Eintrag ins Gipfelbuch bleibt genügend Zeit für einen Rundblick auf die Bergwelt mit ihren gewaltigen Felsformationen und für eine Stärkung aus dem Rucksack. Der Abstieg erfolgt westlich zum Sattel und über Alpenweiden hinab ins Schwarztobel. Bei der Grener Alphütte zieht sich der Weg talaus- und abwärts hinunter zur Talsohle.



Gratwanderung mit alpiner Kulisse vom Titschal zum Lad



Ausgangsorte	Friggähüs (St. Martin), Wasmen oder Vorderalp
Distanz	21 km
Höhenmeter	1315 m
Wanderzeit	7 h
Klassifizierung	Route für bergtüchtige Wanderer

Für den Postautobenutzer beginnt die Bergwanderung bereits bei der Haltestelle Friggähüs unterhalb von St. Martin. Ungeübte Wanderer tun gut daran, mit dem PKW zum Hof Wasmen hinaufzufahren. Wer als Alternative die um einiges längere Gratwanderung vom Piz Titschal bis zum Piz Valgronda auf 2820 m. ü. M. in Betracht zieht, sollte sich bei Zeiten auf den Weg machen. Nach dem Abstieg vom Piz Valgronda hinunter zur Inneralp führt ein Pfad erneut aus- und abwärts zur Vorderalp. Von Friggähüs führt die Wanderung auf einem Fahrsträsschen hinauf zum Hof Wasmen.

Beim Parkplatz nehmen wir den alten Alpenweg. Auf etlichen Kehren gelangen wir durch eine Wald- und Weidelandschaft hinauf zur Vorderalp. Vor uns liegt der Piz Titschal, den es für die Gratwanderung zu bezwingen gilt. Dabei legen wir auf den Weg hinauf zum leicht zugänglichen Gipfel in Kürze etwa 550 Höhenmeter zurück. Auf dem Aussichtspfad hinauf zum Piz Lad überschauen wir nordöstlich die terrassierten Berghänge Obersaxens und die Dörfer entlang des Rheins tief unten im Tal. Auch die ständig wechselnden Landschafts-eindrücke, die durch die nördlich gelegene, hochalpine Kulisse der Tödigruppe nachhaltig geprägt werden, sind schlicht eine Augenweide. Vom Piz Lad wandern wir durch ein Hochtal hinunter zum Blausee, der sich in einer tiefen Mulde versteckt hält. Nach dem Ausstieg aus der Geländekammer durchqueren wir hangabwärts einen breiten Taleinschnitt und begeben uns dann hinunter zur Inneralp. Der direkte Abstieg zur Lumbreiner Brücke verkürzt die Wanderung sehr stark.



Wanderung ins Tal zur grössten Burgruine der Surselva



Das Ziel der spannenden Tageswanderung hinüber zur Waltensburger Terrasse ist die feudale und gut erhaltene Burgruine Jörgenberg. Charakteristisch für den Rundgang sind die Wanderungen entlang der beiden Hochebenen und die knappen, aber steilen Ab- und Aufstiege rechts und links vom Rhein. Auf der linken Talseite müssen rund 500 und auf der rechten 300 Höhenmeter auf einer relativ kurzen Distanz bewältigt werden. Die reine Wanderzeit beträgt gut sechs Stunden. Die Tal- und Burgrundungstour beginnen wir am besten in Meierhof und wandern auf einem gut 7 km langen Waldweg hinunter zur Talsohle. Dieser Weg war früher eine wichtige Verbindung mit dem Kreis Ruis, zu dem Obersaxen reisenden rege benützt. Beim Austritt aus dem Wald mündet der alte Pfad in eine Flurstrasse.



Nach einem insgesamt 45 minütigen Aufstieg erreichen wir den äusseren Teil des langgezogenen Dorfes Waltensburg. Dort wenden wir uns nach rechts und wandern auswärts auf den übersichtlich signalisierten Dorf- und Landwegen zur Burgruine Jörgenberg am äusseren Ende der Höhenterrasse. Wenige hundert Meter vor dem Burggelände erinnern uns zwei gemauerte Galgensäulen auf einem exponierten Hügel an die schrecklichen Hinrichtungen, der durch den Strang zum Tode verurteilten Gesetzesbrecher. Dieser durch die Geschichte belastete Ort beschwört unweigerlich ein ungutes Gefühl des Nachdenkens und Schweigens herauf. Gedankenversunken erreichen wir in wenigen Minuten die imposante Burgruine Jörgenberg. Der 5-geschossige Wohnturm, die Grundmauern vom nachträglich gebauten Wohnpalace, der Kirchturm der einstigen Kirche St. Georg, die ummauerte Vorburg, das Haupttor und

das geräumige Hofareal auf dem abgrundtiefen Plateau zeugen von überregionaler Macht und Grösse der damaligen Herrscherfamilien zu Jörgenberg. Interessante Informationen zur bemerkenswerten geschichtlichen Vergangenheit der Burganlage finden sich auf einer Informationstafel an gut sichtbarer Stelle im Hof. Die ruhige Lage, der prächtige Ausblick über das Rheintal und die Feuerstellen laden zum Picknicken und Verweilen im Schatten der mächtigen Bäume ein. In zahlreichen Kehren geht es nach der Rast durch einen Waldweg nach Rueun hinab, wo wir erneut die Hauptstrasse und dann den Rhein auf einer alten, überdachten Holzbrücke überqueren. Etwa 150 m flussabwärts beginnt der steile Aufstieg nach Flond auf einem vom Oberstufenzentrum Eschenbach instand gesetzten und mit vielen Stufen und Kehren gesicherten Bergpfad. Auf halber Höhe mündet dieser in eine Forststrasse. Nach insgesamt 50 Minuten Aufstieg erreichen wir die grüne Ebene westlich von Flond. Der Weg zurück zum Ausgangsort Meierhof beträgt ungefähr 6 km. Wer hier die Wanderung abbrechen will, kann bei der Haltestelle in Flond das Postauto betreten. Der Wanderweg führt uns durch offene und bewaldete Landstiche hinauf nach Valata, wo wir den tiefen Valater Bach überqueren und zum Dachlisee hinunterlaufen. Der Umweg zum stillen Waldsee lohnt sich in jedem Fall. Anschliessend folgen wir dem Wald- und Feldweg hinauf nach Affeier. Am Dorfeingang leitet uns ein Spazierweg hinüber zum Pifalwald.

Darin verborgen sind herrliche Wald- und Panoramawege entlang der Terrassenkante, ein Vita Parcours und ein grosser Grill-, Spiel- und Begegnungsplatz. Der 700 m lange Schlussteil unserer Wanderung führt uns auf einem Feldweg hinunter nach Meierhof.



Jahrhundertalte Bergwerke - Die ersten «Gäste» kamen aus dem Tirol

Auf dem Gemeindegebiet von Obersaxen wurde schon im Mittelalter in der Cava Metta (Mattengrube) unterhalb Affeier nach Fahlerz (Kupfer mit Silbergehalt) gegraben. Bis zur endgültigen Aufgabe des Bergwerks im Jahr 1813 arbeiteten bis zu 140 meist tirolische Gastarbeiter in Obersaxen. Der enge Zugang in das mehrstöckige Stollensystem am äusseren Felsband der Obersaxer Terrasse ist nur mit einer Leiter und Seilsicherung möglich. (Achtung, ein Einstieg in die Mine ist mit grosser Gefahr verbunden!) Auf dem Wanderweg von Meierhof hinunter zur Talsohle in Rueun sieht man im oberen Teil des mächtigen Verucano-Felsen mehrere Öffnungen, aus denen das metallhaltige Gestein in die Tiefe geschüttet wurde. Auf schlechten Fahrwegen musste das schwere Erz zur Verhüttung bis nach Trun oder Felsberg transportiert werden. Die magere Ausbeute, der beschwerliche Weg zu den Brennöfen und die zunehmende Konkurrenz von profitableren Fördergebieten bereiteten dem kleinen Bergwerkunternehmen ein rasches Ende.



Unterhalb der Strasse von Misanenga-Surcuolm findet man im Platenga-Tobel das mit Gittern verschlossene Mundloch des vor gut 130 Jahren stillgelegten Eisenbergwerks Platenga. Verschiedenen Quellen zufolge soll hier bereits zwischen 1806 und 1813 Eisenerz zutage gefördert worden sein. Ein weiterer Versuch, das Bergwerk Platenga wirtschaftlich zu betreiben, erfolgte im Jahr 1818 unter der Mitwirkung einer Bregenzer Bergbaugesellschaft. 1826 gingen die Abbaurechte an ein französisches Unternehmen über. Ein allerletzter Anlauf zur Gewinnung des begehrten Werkmetalls Eisen scheiterte im Jahre 1870. Bei Rueun gibt es ebenfalls zwei Stollen auf der rechten Talseite nach der Holzbrücke. Das Erz von Platenga gelangte über Flond auf einer Holzrutsche hierher. Angeblich floss man das Erz auf dem Rhein zur Schmelze nach Reichenau. Es gab aber auch Zeiten, als das Erzgestein via St. Martin auf dem alten Erzweg nach Trun zum Hüttenwerk transportiert wurde.



2 Tageswanderung zur Greinaebene



Unvergeßliche Bilder von einer Greina-Wanderung im Spätsommer: Der Ausblick vom Paß Diesrut in die weite und offene Plaun la Greina, die in der Abendsonne glänzenden Mäander des Rein da Sumvitg, die zerklüfteten Felsbänder des Muot la Greina und der Gaglianera, in leichten Nebelschwaden verhüllt der Piz Coroi und der Piz Ner. Bilder von einer herrlichen Landschaft - intakt und unbebaut - ohne Spuren unserer Zivilisation.

Eine Wanderung in die Greina ist ein unvergessliches Erlebnis!

Es gibt grundsätzlich 5 verschiedene Zugänge zur Greina. Diese Zugänge lassen sich beliebig zu Mehrtageswanderungen

kombinieren und mit Gipfelbesteigungen ergänzen. Der bus alpin Greina bringt Sie dabei ganz ohne privaten PW umweltfreundlich bis an die günstigsten Ausgangspunkte.

Den Fahrplan finden Sie [hier](#) downloaden.

Im Gebiet der Greina gibt es vier Hütten zum Übernachten:

Terrihütte, am Nord-Ende der Greina-Ebene, 2'170 m, Tel. +41 (0)81 943 12 05
Capanna Motterascio, auch Michelahütte genannt, zwischen Crap la Crusch und Lago di Luzzone, 2'172 m, Tel. +41 (0)91 872 16 22
Capanna Scaletta, am Nord-Ende der Val Camadra, 2'205 m, Tel. +41 (0)91 872 26 28
Medelserhütte, im Westen der Val Lavaz, 2'524 m, Tel. +41 (0)81 949 14 03

Das gesamte Greinagebiet ist seit 2004 eidgenössisches Jagdgebiet.
 Das Campieren und Biwakieren ist daher strikt verboten!

Unser Vorschlag:

Strecke	Vrin - Puzzatsch - Pass Diesrut - Greina Terrihütte SAC (Übernachtung) - Run - Tennigerbad Surrein - Rabius
Hin- und Rückfahrt	mit dem Postauto und der Bahn
Dauer	8 h 15
Höhenunterschied	1000 m
Klassifizierung	Route für bergtüchtige Wanderer

2 Tagestour von Brigels ins Glarner Linthal



Sie wandern auf einen geologisch spannenden Wanderweg, der nicht nur Einblicke in die Alpenfaltung bietet, sondern auch spektakuläre Tiefblicke auf den Limmernsee und Ausblicke auf Selbstsanft, Bifertenstock und Tödi.

Als herausfordernde Mehrtagestour und Weitwanderung kann die Kistenpass-Wanderung ab Linthal über den Richelichpass nach Elm und schliesslich über den Panixerpass wieder zurück nach Brigels weitergeführt werden.

Dieser Bergwanderweg ist rot-weiss-rot markiert!

Ausgangsort	Brigels
Strecke	Brigels - Rubi Sura - Muot da Rubi - Kistenpass - <u>Muttsee</u> hütte SAC (Übernachtung) - Baumgarten - Tierfeld - Linthal
Hin- und Rückfahrt	mit dem Postauto und der Bahn
Dauer	11 h 30
Höhenunterschied	1350 m
Klassifizierung	Route für bergtüchtige Wanderer

Kulturwanderung mit spannenden Unterbrüchen

Die 16 km lange Kulturwanderung führt uns durch die Weiler der Obersaxer Terrasse in abgelegene Landstriche und zu herrlichen Aussichtspunkten, sakralen Sehenswürdigkeiten und zu den Errungenschaften der neueren Zeit. Im Vordergrund steht der Erlebniswert und die Vermittlung von Eindrücken über das Leben und die Kultur im Berggebiet.



Der Erkundungsgang beginnt im zentralen Ort Meierhof mit der Besichtigung der Pfarrkirche. Die einstige Peterskirche zu Obersaxen wird als königliche Eigenkirche im karolingischen Urbar von 831 erstmals erwähnt. Von diesem frühmittelalterlichen Bau ist nichts mehr vorhanden, wohl aber der Turm der romanischen, um 1200 datierten Kirche. Um 1500 wurde zuerst der Chor völlig neu gebaut, wenige Jahre danach das Schiff umgebaut. Zum ersten Mal erscheint St. Paul als Mitpatron des Hochaltars. Dieser spätgotische Bau wurde beim Dorfbrand von 1740 beschädigt, dennoch blieb er im Westlichen bis 1904 erhalten. Der heutige Bau im neomanischen Stil stammt aus dem Jahr 1905. Die alte Kirche wurde damals mit Ausnahme des Turms niedergelegt. Für die Innenausstattung fand man praktisch keine Verwendung mehr. Der 800-jährige, romanische Turm hingegen wurde erneut renoviert und leicht

erhöht. - Kulturhistorisch bedeutungsvoll ist die St. Georgskapelle von 1643 im oberen Dorfteil. Sie enthält alles, was ein gefälliges Denkmal ausmacht: in Fragmente freigelegte, kunstvolle Malereien der Mutter Gottes mit dem Kind, ein beidseits bemalter gotischer Flügelaltar, in dem abgeplattete Statuen integriert sind. Die farbigen Skulpturen werden Yvo Strigel zugeschrieben, da sie stilistisch identisch mit einer vom gleichen Meister signierten Plastik in der Pfarrkirche Disentis sind.

Von Meierhof aus wandern wir hinunter nach Marcal und von dort in Richtung Tusler Boden. In der Schlucht des Peters Baches hält sich die Mühle Chlingen versteckt. Unterhalb der Mühle stürzen die Wassermassen in das „Chessi“. Bei Hochwasser hört man das Tosen (chlinga, klingen) bis nach Meierhof hinauf. Früher soll die Hebamme die „Popi“ aus diesem tosenden Wasserkessel geholt haben und die Mütter mussten das Bett angeblich wegen Erkältung hüten.



Im malerischen Weiler Tusa folgen wir rechts dem naturbelassenen Feldweg bis zur Burgruine Schwarzenstein. Die ausgedehnte Anlage - nach Jörgenberg wohl die bedeutendste im Vorderrheingebiet - liegt am Steilabfall der Obersaxer Terrasse nördlich des Weilers Grosstobel und, wie Heidenberg und Saxenstein, dicht an der Grenze zu Brigels. Sie thront auf einem 50 m langen Felskopf, der dem Rand entlang mit einer Ringmauer bewehrt ist. Von hier aus blickt man ehrfürchtig in die schwindelerregende Tiefe. Wesentliche Teile der Burg sind heute noch erhalten. Diese teilen sich in einen West- und Osttrakt mit einem eingeschlossenen Hofareal. Ein Holzsteg am Westeck führte zum ursprünglichen Burgort. Im 12. und 13. Jahrhundert liessen die Rhäzünser Freiherren auf den exponierten Felsvorsprüngen entlang des Obersaxer Hochplateaus die Ritterburgen zur Rodung der

Terrassenböden, Sicherung des Oberländerweges und als Wacht an der Grenze zum Disentiser Äbtestaat errichten. - Nach der Besichtigung nehmen wir die Abzweigung links. Nach wenigen Metern mündet der Weg in einen schmalen Pfad, der durch Wald und Wiesen hinauf zu einem Feldsträsschen führt, auf dem wir in Kürze die Hauptstrasse bei einem alten Haus am Tobelrand erreichen. Beim kurzen Aufstieg nach St. Joseph fällt der Blick sofort auf die anmutige Josephskapelle (1862), die eine Bereicherung für das Landschaftsbild, aber von der Ausstattung her unbedeutend ist.

Nun durchqueren wir auf den Verbindungsstrassen die „Innere Pirt“, den Terrassenabschnitt zwischen dem Tscharbach und dem St. Petersbach, und gelangen über Giraniga nach Tobel. Dort leitet uns die Markierung bergauf. An der Gabelung zwischen Pradamaz und Zarzana zweigen wir links ab und laufen auf dem Feldweg in Richtung Miraniga. Auf halbem Weg überqueren wir den St. Petersbach auf der ehemaligen Landbrücke, zweifellos ein Zufallsprodukt und Wunderwerk der Schöpfung. Der Vergleich mit der metallenen, parallel verlaufenden Hängebrücke der Elektrizitätswerke ist frappant.



Nach zehn Gehminuten durchlaufen wir der Reihe nach die Weiler Miraniga, Misanenga und Platenga mit ihren typischen, blumengeschmückten Walsenhäusern und den weiss getünchten Kapellen. Allein ihre formvollendeten Dachreiter mit den schlanken Spitzhelmen sind ein Blickfang für den Betrachter. Die 1668 gebaute Kapelle St. Sebastian in Miraniga birgt Wandmalereien mit ländlichen Motiven, ein gutes Bild an der Nordwand und einen mit viel Aufwand gefertigten Altar. Mit der Jahreszahl 1617 ist die schlichte Kapelle St. Jakob in Misanenga eine der ältesten Götteshäuser in Obersaxen. - Bevor wir Platenga erreichen, müssen wir das Valater Tobel durchqueren. Am linken Tobelrand führt ein steiler Weg hinunter zum Mundloch des Platenga-Bergwerks. Im Weiler Platenga ist ein Blick in die Dreikönigskapelle aus dem Jahre 1695 sehr empfehlenswert. Sie enthält

farbenfrohe Wandmalereien vom Churer Maler J. Rieg. Die Fresken mit kräftig dekorativer Wirkung wurden von Alois Carigiet erneuert. An der Westwand sind Teile eines Renaissance-Altars mit der Anbetung der Drei Könige. - Der berühmte Bündner Kunstmaler Carigiet lebte während zehn Jahren in Obersaxen, drei davon in seinem Haus Sunnafang an der rechten Strassenseite. Die illustren Fresken an der unteren Fassade dieses eigentümlichen Gebäudes lassen auf den ehemaligen Hausherr schliessen. Carigiet ist vor allem durch seine faszinierenden Bilderbücher berühmt geworden, die vom alten Brauchtum handeln und sicher auch als Aufforderung zu deuten sind, die nach alter Tradition und mit viel Herz und Geschick gebauten Häuser und Stallscheunen für künftige Generationen zu bewahren.

Auf dem schnurgeraden Feldweg führt die Wanderung nun nach Surcuolm ins rätoromanische Sprachgebiet. Die meisten Obersaxer Siedlungen tragen rätoromanische Namen wie Platta, Platenga oder Canterdun. Vor der Einwanderung der Walsen im 12. und 13. Jahrhundert war Obersaxen von Rätoromanen besiedelt. Flond und Surcuolm blieben romanisch. Dies erkennt man an den Haus- und Flurnamen, aber auch am dörflichen Charakter der beiden Ortschaften. Während die Rätoromanen die engere Dorfgemeinschaft bevorzugten, zogen die Walsen eine dezentralisierte Lage ihrer Höfe und eine möglichst rationelle Bewirtschaftung der knappen Böden vor. Das Dorf Surcuolm, wörtlich übersetzt „über dem Berg“, gehört politisch zur Val Lumnezia. Um die öffentlichen Bauten wie Gemeindehaus, Schule und Kirche scharen sich die zum Teil jahrhundertealten Gotthardhäuser mit den steinernen Küchenmauern und dem gestrickten Wohnteil. Die Pfarrkirche aus dem Jahre 1858 ist schlicht gehalten und enthält keine nennenswerten Kunstgegenstände. - Vom Dorfplatz in Surcuolm wandern wir auf einem Flurweg hinab nach Valata. Dabei geniessen wir die bäuerliche Idylle und die herrliche Weitsicht auf die Gletscherberge der Tödikette. Besonders eindrücklich sind die Brigelser Hörner, der Bifertenstock und die Berge rund um den Vorab hoch über Flims und Laax. Sehenswert in Valata ist die annähernd quadratische Kapelle St. Anna mit ihrem windschiefen Mauerwerk. Besondere Erwähnung verdient das Heiligenbild des Altarblattes (um 1650), auf dem Maria in synchronisierter Weise zweimal erscheint, als Hauptfigur mit dem Jesuskind und links aussen als Kind in der Selbdrift-Gruppe.



Auf der Rückkehr zum Ausgangspunkt lohnt sich ein Abstecher hinauf nach Egga. Die traditionelle Bausubstanz des Weilers erinnert uns an das alte Obersaxen. Unterhalb der kleinen Ortschaft führt ein schmaler Pfad von der alten Verkehrsstrasse hinüber zur Burgruine Moregg, die gut geschützt auf einem Bergsporn zwischen zwei tiefen Bachtobeln gebaut wurde. Von der einstigen Befestigung sind nur Teile des Hauptturmes erhalten geblieben. Spuren weiterer Gebäude innerhalb der Ringmauer sind nicht erkennbar. Die Burg wird erst 1468 urkundlich erwähnt. Sie war zweifellos auch rhäzünsisch gewesen, wurde aber verlassen, als die niedrige Gerichtsbarkeit im Verlaufe des 14. Jahrhunderts auf die Walsen übertragen wurde. - Mit einer Überraschung wartet auch Egga auf. St. Antonius von Padua, neu gebaut 1707, ist die einzige grössere Kapelle

östlich von Meierhof. Der dreiseitig geschlossene Chor enthält ein Altar mit Giebelgeschoss und Malereien von Y. Rieg. Die künstlerisch unbedeutenden Bilder der Seitenaltäre stammen von J. Sepp. Wesentlich wertvoller ist die Bemalung der Prozessionsfahne mit der Rosenkranzmadonna und St. Antonius. Einen halben Kilometer weiter westlich säumt die einfache Kapelle St. Maria Heimsuchung die Strasse eingangs Affeier. Sie wurde vor 1668 gebaut. Das Altarbild der Heimsuchung, das Öbild der Beweinung an der Ostwand und die geschnitzte barocke Pietà sind kunstlose Arbeiten.

Vor der Kapelle zweigen wir links ab und wandern hinüber zum Pifal-Wald. Der Fussweg entlang der bewaldeten Terrassenkante gewährt eindruckliche Blicke auf das pulsierende Leben tief unten in der Talsohle. Bevor wir uns am Waldausgang auf den Weg hinunter nach Meierhof machen, lohnt sich ein kurzer Besuch des von Carigiet ausgeschmückten Bildstocks. In Meierhof, ursprünglich Hof des Meiers genannt, geht die eindrucksvolle Kulturwanderung zu Ende, doch empfiehlt sich auch ein Ausflug zu den bedeutsamen Kulturgütern in St. Martin.

